

(Rundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Leben der Völker wollte. Nun sind sie durch den Tod des Unschuldigen für ewige Zeiten gebrandmarkt als Sünden, daß niemand sie mehr dulden oder entschuldigen darf, daß der Kampf wider sie geht auf Leben und Tod, daß sie gerichtet sind durch Jesukreuzestoden: Es ist vollbracht. In diesem Gegenfah erst gegen alle Sünde ist durch Jesus die Menschheit vollkommen zur Menschheit erhoben, sie würde ohne ihn zur Tierheit zurückfallen.

Vom Tode befreit, im Leben geheiligt, mit der Sünde auf ewige Zeit entzweit, so ist die Menschheit geworden durch das Kreuz, so wird ein Volk und ein Mensch, der das Kreuz zu seinem Zeichen nimmt. In diesem Zeichen werden wir siegen im Weltkrieg, weil Mut und Freudigkeit bis in den Tod unsere tapferen Scharen führt, weil Leidensgeheimnis und Dulderfreudigkeit unser Volk in der Heimat erfüllt, weil die Sünden der Dabucht, der Duschel, der Verleumdung, der Nachsicht nicht siegen können, sondern als die Feinde der Menschheit unter dem Kreuz gerichtet, endlich erliegen müssen.

Der Krieg.

Unsere Gegner erlitten bei gewalttätigen Erkundungen in dem geräumten Gebiet an der Westfront neue schwere Verluste. Im Luftkampf holte sich Oberleutnant Freiherr v. Richtigshofen neue Vorbeeren.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras heftiger Geschützkampf: mehrere gegen unsere Stellungen vordringende englische Aufklärungsabteilungen wurden abgewiesen. Die gewalttätigen Erkundungen der Engländer und Franzosen im Kampfgebiet nördöstlich von Bapaume und westlich von St. Quentin wurden von starken Kräften ausgeführt. Sie verliefen — wie Beobachtung und Gefangenen-Auslagen ergaben — für den Feind äußerst verlustreich. Bei Noreuil wurden von uns über 800 Engländer gefangen zurückgeführt; sie gerieten jedoch in englische Maschinengewehrfeuer, so daß nur 60 unsere Linien erreichten. — Östlich der Straße Coucy-le-Chateau-Soissons zersprengte unser Artilleriefeuer beobachtete Truppenansammlungen, in der Champagne, südlich von Reims, unterband seine vernichtende Wirkung einen sich vorbereitenden Angriff. — In Luftkämpfen verlor der Feind 4 Flugzeuge, von denen zwei durch Oberleutnant Freiherrn v. Richtigshofen abgeschossen wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nordwestlich von Danaburg hielten mehrfach bewährte Stoßtrupps 1 Offizier, 93 Mann und 2 Maschinengewehre aus der russischen Stellung; auch bei Maslawitsch, nördöstlich von Bogdanow, hatte ein Erkundungsvorstoß vollen Erfolg und brachte einen Offizier und 25 Mann an Gefangenen ein. — Nordöstlich von Baranowitsch griffen mehrere russische Kompanien eine unserer Feldwachen an, die trotz starker Feuervorbereitung ihre Stellung völlig behauptete. — Lebhaftem russischen Feuer beiderseits der Bahn Bzozow-Larnopol, an der Blota Ripa und am Dniestr sind keine Infanterieangriffe gefolgt. — An der Polzka Solotwinka vordringende Jagdabteilungen der Russen wurden vertrieben.

An der Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen keine Ereignisse von Bedeutung.

Macedonische Front. Zwischen Erida und Brestpa See drangen unsere Truppen in vorgeschobene Stellungen der Franzosen; sie kehrten nach Abweisung von Gegenangriffen befehlsgemäß in die eigenen Linien mit Beute zurück. — Nördlich von Monastir ist ein kleiner französischer Angriff gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 8. April. Vom italienischen Kriegsschauplatz meldet der amtliche Heeresbericht keine besonderen Ereignisse.

Die Kämpfe zwischen Arras und Aisne.

Bei wechselnder Sicht und Regenschauern nehmen die Kämpfe zwischen Arras und Aisne in der gewohnten Weise ihren Fortgang. Zu größeren Zusammenstößen kam es bei Croisilles, an der Straße Fins-Gouzeaucourt, bei Savy, beiderseits der Somme sowie nördlich Soissons. An allen diesen Punkten wurden englische und französische Vorstöße blutig abgewiesen. Besonders groß waren die gegnerischen Verluste bei dem Angriff auf den Holnon Wald. Die außerordentlich schwierige, ja gefährliche Lage, in die Engländer und Franzosen durch die deutsche Frontverlegung gekommen sind, beweisen die fortwährenden Klagen über die deutschen Verstärkungen und die ängstlichen Stimmen der Militärkritiker, die ständig zur Vorsicht und Behutsamkeit mahnen. Trotz dieser angeblich durch unsere Gegner erzwungenen Operation nahmen die Deutschen im vergangenen Monat an der Westfront 2900 Mann gefangen und erbeuteten 69 Maschinengewehre. Demgegenüber vermögen die englischen und französischen Berichte für die gleiche Zeit noch nicht einmal die Hälfte an Gefangenen zu melden, nämlich 1400 Gefangene und eine Beute von 39 Maschinengewehren. An allen Fronten machten die Deutschen und ihre Verbündeten 6900 Gefangene sowie eine Beute von 134 Maschinengewehren (ohne Schnellabgewehre) und 60 Minenwerfern.

Hindenburgs Dank an die Eisenbahner.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hebt in einem Schreiben an den Chef des Reichseisenbahnwesens die Tätigkeit der Eisenbahntuppen und -behörden, denen ein großer Teil des Erfolges an dem unge störten Verlauf der Truppenbewegungen zuzuschreiben ist, anerkennend hervor. Die große Heeresbewegung auf dem westlichen Kriegsschauplatz konnte nur im festen Vertrauen in das stets bewährte Können der Eisenbahntuppen und der Militär-Eisenbahnbehörden befohlen werden. Ihre Arbeit mußte sich im engsten Zusammenhang mit den von der Obersten Führung beabsichtigten Maßnahmen vollziehen. Bis zum letzten Tage sollte die Truppe in den aufgebenden Linien schlagfertig bleiben. Nichts an brauchbarem Kriegsgerät sollte dem nachfolgenden Gegner in die Hände fallen. Material im Werte vieler Millionen

mußte geborgen werden. Auch nach dem Verlassen der alten Stellungen sollte die Truppe sich, stets kampfbereit, auf ein lückenlos ausgebautes Subringernetz stützen können. Das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Eisenbahntuppen und -truppen ist nicht getraut worden. — Ein Anteil am Gelingen der schwierigen Operation ist groß. — Ein Schreiben ähnlichen Inhalts ist von dem Führer der Heeresgruppe, dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern, an den Chef des Reichseisenbahnwesens gerichtet worden.

Die Beute des „Seeadler“.

Nach einer Havasmeldung aus Rio de Janeiro hat der deutsche Hilfskreuzer „Seeadler“ die folgenden Schiffe genommen:

„Gladys Kagle“, „Ladg Island“, „Charles Goumou“, „Berce“, „Antonin“, „Buenos Aires“, (italienischer Segler, 1811 Br.-Reg.-T.), „Benmore“ (englischer Segler, 1497 Br.-Reg.-T.), „La Rochefoucauld“, „Duplex“ und „Hornarth“ mit 261 Seelenten der verschiedenen Staatsangehörigkeit, darunter 102 Franzosen — ungeachtet noch die 22 Mann von der Bark „Camborne“.

In dem Bericht des Kapitäns der Bark „Camborne“ ist kein Wort davon enthalten, daß das deutsche Kriegsschiff erst die norwegische Flagge gezeigt hätte. Es heißt vielmehr darin: „Zwei Seemeilen entfernt geist das schnell herankommende Schiff plötzlich seine Segel auf, und wir erkannten die deutsche Flagge. Zugleich mit dieser Veränderung machte das Schiff ein Signal und feuerte einen Kanonenschuß ab.“ Der Kapitän erzählte, daß der deutsche Kommandant ihn seines Kommandos entbunden und die „Camborne“, die die gefangenen Schiffe, bemannt von Bord des Kreuzers nach Rio de Janeiro bringen mußte, unter dem Befehl des englischen Kapitäns John Müller vom „Benmore“ gestellt habe. Die beiden Dampfschiffe der „Camborne“ wurden von den Deutschen abgefaßt und die Bramsegel ins Wasser geworfen, um so die Fahrt der „Camborne“ zu vermindern und dem Kreuzer Zeit zu schaffen, andere Gewässer zu erreichen.



Wißt Du
unsereu todesmüden U-Boot-Feinden
zu Hilfe kommen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Wißt Du
Leben und Gesundheit
unserer tapferen Feldgrauen
schützen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Wißt Du
die gierigen Feinde zur
Preisgabe ihrer wüsten Raub-
und Vernichtungspläne
zwingen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Wißt Du
das Ende des Krieges beschleunigen,
einen ehrenvollen Frieden
sichern?

Zeichne Kriegsanleihe!

Amerikas Außenhandel und der U-Boot-Krieg.

Laut „Economista d'Italia“ vom 26. März wird amtlich bekanntgemacht, daß der Außenhandel der Vereinigten Staaten im Februar um 950 Millionen Frank abgenommen hat. Nach der Erklärung des hemmungslosen U-Boot-Krieges durch Deutschland ist die Einfuhr um 210 und die Ausfuhr um 735 Millionen gesunken.

Erbsen, Bohnen, Linsen, Ackerbohnen, Peluschten und Gemenge sind beschlagnahmt. Schnellste restlose Ablieferung für Heer, Marine und Rüstungsarbeiter ist vaterländische Pflicht.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 8. April. Einer französischen Meldung, daß der gemeldete Tod des Unterseebootkommandanten Van. auf hoher See bedeute, daß sein U-Boot verlorengegangen sei, wird deutscherseits erwidert, daß der Kommandant verunglückt, sein Boot unter neuer Führung aber weiter erfolgreich an der Arbeit ist.

Berlin, 8. April. Ein nachträglich aufgefundenes amtliches Schreiben des Stabschefs der Festung Romno bekräftigt, daß dort durch Befehl des Barons schon am 27. Juli 1914 der Kriegszustand angeordnet war.

Gaag, 8. April. Der belgische Oberst Adrien Cartot de Wiart, der während dieses Krieges ein Auge und einen Arm verloren hat, ist im Alter von 85 Jahren zum Brigadegeneral in der britischen Armee ernannt worden.

Konstantinopel, 8. April. An der Sinalfront hat sich nach Beobachtungen türkischer Flieger der Feind mit seinen Hauptkräften bis nach Sanogunus an der ehemaligen Grenze zurückgezogen.

SEITENGEWEHR PFLANZT AUF!

SO LAUTET DAS SIGNAL: WENN DRAUSSEN VOR DEM FEIND DER LETZTE STURMGANG BEVORSTEHT: BLITZSCHNELL FLIEHEN DIE BLANKEN EISEN AUS DER SCHEDE UND FIEBERHAFT WARTET JEDER AUF DAS KOMMANDO: **SPRUNG AUF! MARSCH!**

UM MIT DONNERNDEN MURRA DEN GEMENGE ZU WERFEN: AUCH IHR IM MEER IN RUHE EURE GEWERBE KONNTET TRETTET ZUM **JEDEN PFENNIG HERAUS!**

SO LAUTET DAS SIGNAL: **ZEICHNET KRIEGSANLEIHE!**

DAS KOMMANDO: UM DRAUSSEN IN OST UND IN DER LUFT NEUE DEN FEINDEN ZU FINANZIELL NICHT UNSRE KÄMPFER SIE GESCHWOREN HEIT MIR FÜR UND IHR!

UNSERE BRÜDERN CA WEST-AUF DER SEE UND KRAFT ZU VERLEIHEN UND ZEIGEN: DASS WIR AUCH NIEDERZURINGEN SIND: GEBEN-GETREU DEM EID: DEN FREUDIG LEBEN UND GESUND EUCH: EURE ZUKUNFT. — IHR SOLLT JA GARNICHTS OFFERN NICHT LEBEN: GESUNDHEIT: NICHT GELD: GUT: NUR EURE PFLICHT SOLLT IHR TUN: DEM VATERLAND: DENEN GEGENÜBER: DIE FÜR EUCH DEN FRIEDEN ERKÄMPFEN! DRUM: **JEDEN PFENNIG HERAUS!**

ZEICHNET KRIEGSANLEIHE!

EIN FELDZEICHEN.

Wilson's Kriegsbotschaft.

Es ist kaum noch daran zu zweifeln, daß Wilson seinen Kriegswillen gegen Deutschland durchgesetzt hat. Vorläufig wurde über London ein amtlich nach glaubwürdiges Telegramm von Reuter bekannt folgendes Wortlaut:

Washington, 2. April. Wilson forderte heute abend im Kongress auf, zu erklären, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland der Kriegszustand bestehe.

Der Präsident sagte dabei: „Ich empfehle Ihnen sofort Schritte zu unternehmen, um Deutschland die notwendigen Einende zu machen. Der Krieg ist die engste Zusammenwirkung mit den Verbündeten. Der Vorkämpfer der Kommission für auswärtige Angelegenheiten im Repräsentantenhaus, Flood, hat eine Vorschlagsantrag vorbereitet, durch den der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erklärt und der Präsident ermächtigt wird, gegen Deutschland Krieg zu führen. Wilsons Adresse wird unverzüglich an alle Botschaften und Gesandtschaften der Vereinigten Staaten geschickt und allen amerikanischen Diplomaten im Ausland telegraphiert werden. Wie verlautet, ist die Adresse so art, daß die fremden Regierungen sie als einer Erklärung des Kriegszustandes so nahe kommend betrachten können, daß dadurch Neutralitätserklärungen erforderlich gemacht werden.“

Der Widerstand, der im Kongress noch etwas hie sollte, wird kaum so stark gewesen sein, um Wilsons Willen zu brechen. Inzwischen wird aber an unseren U-Booten eine Tat berichtet, die als Gegenbeweis einen überzeugenden Beweis von ihrer Kraft und ihrer Bereitwilligkeit gibt.

Die Versenkung des ersten amerikanischen bewaffneten Handelschiffes.

meldet die französische Havasagentur mit folgenden Wortlaut aus Le Havre vom 2. April:

Ein deutsches Unterseeboot hat das erste bewaffnete amerikanische Handelschiff „Albatros“, das sich auf der Fahrt nach Europa befand, versenkt. Einde unserer Unterseeboote traf auf dem Meer ein Boot mit 19 Mann Besatzung an. 28 Mann sollen noch fehlen. Da das Boot fürchterlich ist, fürchtet man, die übrigen Schiffbrüchigen nicht auffinden zu können.

Das Schiff „Albatros“ wäre also das erste Opfer des Wilsonschen Politik; andere werden kaum ausbleiben.

Wir und die Vereinigten Staaten.

Von unserem Berliner Sy-Mitarbeiter und uns zu der neuesten Wendung geschickter Zwei Monate hat Herr Wilson sich Zeit gelassen, er mit dem Fieberfisch gegen uns herauszuheulen. Am 2. April gekommen war, der Tag, auf den er neuergewählten Kongress nach Washington einberufen war, um ihm seine endgültige Willensmeinung kundzutun. Er hatte es sehr eilig mit der Verlesung seiner Rede, daß er darauf bestand, Senat und Repräsentantenhaus mühten ihre einseitigen parlamentarischen Geschäfte bis zum Abend des ersten Tages erledigt haben, damit ohne jeden weiteren Verzug vor ihnen erscheinen könnten und so ist es denn auch gekommen. Der volle Welt seiner Rundgebung ist hier noch nicht bekannt geworden, auch die bisher vorliegenden Angaben sind ziemlich dürftig, aber worauf der Präsident hinaus will, unter schon vorher keinem Zweifel: der Kongress soll anerkannt, daß Amerika sich im Kriegszustand mit Deutschland befindet, und daraus die notwendigen Folgerungen ziehen. Also keine Kriegserklärung erst, wozu der veraltete Deutschland hat — selbstverständlich! — mit feindlichen Handlungen gegen die Vereinigten Staaten seinerseits Anfang gemacht, diesen bleibt daher nichts anderes als den Feindhandelschiff aufzunehmen. Der Präsident will den Krieg in Verbindung mit den anderen Maßnahmen führen, die gegen Deutschland im Falle der Willen sie mit der ganzen Geldmacht, die der Kongress Gebote steht, unterstützen, will einstweilen eine Armee von 500 000 Mann aufstellen und wohl auch die amerikanische Flottenmacht sofort zum Kampf aufstellen. Will aber die Feindeligkeiten nicht gegen Österreich-Ungarn und die anderen Verbündeten des Deutschen Reiches ausgebeutet haben — woraus sich unter den Händen allerdings sehr merkwürdige „Beziehungen“

